

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 171.

Neuenbürg, Freitag den 31. Oktober

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile ober deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Die Herbstkontrollversammlungen

Im Jahr 1902 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:
Kontrollstation **Neuenbürg** am 3. November, 2 Uhr nachmittags auf dem Platz bei der Turnhalle für die Gemeinden Conweiler, Dennach, Feldrennach, Höfen, Ottenhausen, Schwann, Waldrennach, Engelsbrand, Arnbach.

Kontrollstation **Neuenbürg** am 3. November, 4 Uhr nachmittags auf dem Platz bei der Turnhalle für die Gemeinden Birkenfeld, Gräfenhausen, Neuenbürg, Oberneibelsbach, Unterneibelsbach.

Kontrollstation **Herrenalb** am 4. November, 1 Uhr nachmittags beim Kurhaus für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Herrenalb, Loffenau, Neusäß, Rothensol.

Kontrollstation **Wildbad** am 5. November, 10^{1/2} Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach, Enzklösterle, Wildbad.

Kontrollstation **Schönberg** am 5. November, 3^{1/2} Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden Weinberg, Biejselsberg, Grunbach, Iggelsloch, Rappenhart, Langenbrand, Majenbach, Oberlengenhardt, Calmbach, Schönberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlaubter, Reservisten, einschließlich der Halbinvaliden, die zur Disposition der Erlassbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der zur Disposition der Erlassbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahressklasse 1890; welche in der Zeit vom 1./4. bis 30./9. ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Säcke, Schirme, Zigarren etc. sind vor Beginn der Kontrollversammlungen abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 6. Oktober 1902.

Königliches Bezirkskommando.

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Ortsvorstände wiederholt auf ortsübliche Weise kostenlos bekannt zu geben.

Neuenbürg, den 7. Oktober 1902.

K. Oberamt.
Kälber.

Bekanntmachung.

Abhaltung der Viehmärkte in der Stadt Pforzheim betr.
Wie bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß für den am Montag den 3. November 1902 in der Stadt Pforzheim stattfindenden Rindviehmarkt folgende Anordnungen gelten:

1. Der Zutrieb von Vieh aus verseuchten Gemeinden ist verboten.
2. Für das von Viehhändlern aufgetriebene Vieh sind tierärztliche Zeugnisse beizubringen, in welchen bescheinigt wird, daß die betreffenden Tiere mindestens seit 5 Tagen in gesundem Zustand in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt ist. (§ 58 der Verord. vom 19. Dezember 1895).
3. Das Handelsvieh muß auf dem Markte besonders aufgestellt werden.
4. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur festgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeansprucht erklärt worden sind.

Handelsvieh, welches ohne das vorgezeichnete Zeugnis zu Markte gebracht wird, wird zurückgewiesen. Zuwiderhandelnde haben Bestrafung zu gewärtigen.

Pforzheim, 24. Oktober 1902.

Gr. Bezirksamt.
Kapierer.

Rgl. Nachlassgericht Simmozheim.

Zu der Nachlasssache

über auf 1. Januar 1900 für tot erklärten Sophie Kauderer von Neuenbürg ergeht an die als Erbe beteiligten Geschwister der Erblasserin

- 1) Johann Georg Kauderer, geb. zu Neuenbürg am 7. Juli 1820, verheiratete sich am 30. Juli 1871 zu Feldrennach mit Christiane Kauh von Conweiler, sei nach seiner Verheiratung nach Brödingen gezogen, wo er als Ziegler arbeitete;
- 2) Karoline Katharine Kauderer, geb. zu Neuenbürg am 25. September 1834

bezw. an deren Abkömmlinge die Aufforderung, ihren Aufenthaltsort sofort bei dem Rgl. Nachlassgericht Simmozheim anzuzeigen.

Den 27. Oktober 1902.

Der Vorsitzende:

fv. Bezirksnotar Seeger.

Neuenbürg.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die gewerbliche Fortbildungsschule beginnt am Montag den 3. November, abends 7 Uhr

mit der Aufnahme der Schüler.

Schulpflichtig sind alle aus der Volksschule entlassenen Jünglinge bis zum 17. Lebensjahr.

Unterricht wird erteilt am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von je 7—9 Uhr abends in folgenden Fächern: Rechnen, gewerbl. Aufsatz, Buchführung, Geometrie und Zeichnen.

Eltern und Lehrherren werden gebeten, ihre schulpflichtigen Jünglinge zum regelmäßigen Besuch anzuhalten.

Den 30. Oktober 1902.

Oberreallehrer Hahn.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg, 30. Oktober 1902.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Bruders und Schwagers



Jakob Waker

gewes. Fuhrmann,

für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für die schönen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Hrn. Dejan Uhl sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Alle 1852 Geborenen

sind zur

Feier des 50jähr. Geburtstages in das Gasthaus zum „Anker“ mit ihren Angehörigen auf Samstag den 1. November, abends 8 Uhr, freundlichst eingeladen.

Mehrere 1852er.

Neuenbürg.

Ein besseres, möbliertes

Zimmer,

hat sofort zu vermieten
Karl Malmöheimer.

Neuenbürg.

Ein christliches

Mädchen,

von 16—18 Jahren, findet auf Neuenbürg Stelle.

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Neuenbürg.

Schellfische! Cablian!

heute frisch eingetroffen,
empfiehlt

Carl Mahler.



Lehrplan

für die
allgem. Fortbildungsschule
der weibl. Jugend
zu haben bei

C. Mech.

Schweyer's Kitt

prämiert „goldene Medaille Paris“,
anerkannt seit 10 Jahren als das beste
Binde- u. Klebemittel für zerbrochene
Gegenstände, ist zu haben in Flacons
à 30 und 50 g in Herrenald bei
W. Waldmann, Zentral-Bazar.

Nürnberg Spielwaren!

Puppen! Christbaum- Fertigungen!

Neuheiten in 10 und 50 g Artikeln.
Preisliste 149 nur für Wiederverkauf.
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Das anerkannt beste **Milch- und
Maftpulver** f. Rindvieh, Schweine,
Schafe u. s. w. ist

„Bauernfreude.“

Von Th. Laufer in Regensburg
Die Niederlage für Wildbad und
den Bezirk empfiehlt

Khr. Schmid, Feilenhauer, Wildbad.

Knorr's Fabrikate

wie:

Knorr's Hafermehl,
beste Kindernahrung.

Knorr's Suppentafeln,
nur mit Wasser zuzubereiten.

Knorr's Julienne,
(gemischte Suppenträger).
empfehlen

Knorr's Haferkoden,
Knorr's Grüntermehl,

Knorr's Reismehl,

Knorr's Hafergrüße,
für vorzügliche Schleimsuppen.

Knorr's Schneidebohnen

W. G. Blaich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus Wildbad wird mitgeteilt, daß an dem
Hause des Hrn. Dr. de Ponte am Anfang der
König Karlstraße der Steinsockel herausgenommen
und zu hübschen zweckentsprechenden Lokalitäten
eingesetzt wird, was neben der vorteilhafteren
Ausnützung des Raumes eine erfreuliche Ver-
schönerung des Straßenteils mit sich bringt.

Unterreichenbach, 28. Okt. (Besitzwechsel.)
Unterm heutigen ging durch Kauf das Hermann
Funk'sche Sägewerk hier an Wilhelm Schreit-
müller von Wolterdingen über. Die Verkaufs-
vermittlung besorgte das Immobiliengeschäft
Gustav Aron in Pforzheim.

Calw, 27. Okt. Unser Marktplatz erhält
im Anschluß an die Erbauung der neuen Alt-
burger Steige derzeit eine durchgreifende Kor-
rektur. Der obere Teil des Platzes ist durch
eine größere Mauer in zwei Teile getrennt
worden; die bisherige Fahrstraße wurde etwas
seitlich gerückt und 1 Meter höher gelegt; von
der Biergasse aus führt nun eine steinerner Treppe
auf den oberen Marktplatz.

Calw, 29. Okt. Bahnhofsinspektor Neu-
maier kam vorgestern auf dem Bahnhof auf
noch nicht aufgeklärte Weise beim Rangieren
zwischen die Puffer des Wagens, kam dabei zu
Fall, brach 4 Rippen und erlitt schwere Verle-
gungen; sein Leben ist in höchster Gefahr. Der
Verunglückte ist verheiratet und ein sehr braver
Mann.

Deutsches Reich

Berlin. Die gegenwärtige gespannte Lage
im Reichstag wird, da Regierung und Reichs-
tagsmehrheit in der Frage der Mindestzölle für
Brotgetreide nur noch um 50 g auseinander
sind, spöttisch als „Fünfgroschen-Krisis“ be-
zeichnet. Graf Posadowsky hat den Reichstag
in letzter Stunde auf das Eindringlichste gemahnt,
aus dieser Krisis keinen Konflikt werden zu lassen
und der Regierung im wirtschaftlichen Kampfe
mit dem Auslande nicht ebenso die Waffen zu
verweigern, wie sie in den sechziger Jahren dem
Fürsten Bismarck zu seinem Kampfe um Deutsch-
lands Einheit vorenthalten wurden. Die Hoff-
nung auf eine Verständigung braucht, obwohl
sie in der That sehr gering ist, auch nicht völlig
aufgegeben zu werden, denn es wäre wirklich
eine Schandbürgerei, wenn an diesen fünf Groschen
die mühsam ausgearbeitete Zollvorlage in Trümmer
ginge. Anzeichen eines Einlenkens innerhalb
der Mehrheitsparteien finden sich jetzt sogar in
der „Kreuz-Ztg.“ Das hochkonservative Blatt
betont, daß erst nach Erledigung der zweiten
Lesung eine Klärung der Lage erfolgen könne,
da es ja außer den bisher beratenen Positionen
auch noch andere gebe, die einer der Landwirt-
schaft erwünschten Umgestaltung fähig wären.
Das heißt mit anderen Worten: Macht die
Regierung der Landwirtschaft an anderer Stelle
Zugeständnisse, so wird sich über ihre Getreide-
und Viehzoll-Sätze, bei denen sie nun einmal
nicht nachgeben kann, vielleicht reden lassen.

Berlin, 29. Okt. Reichstag. Präsident
Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr
20 Min. In der fortgesetzten Debatte über die
Vieh- und Fleischzölle polemisiert Müller-
Meinigen (frei. Volkp.) gegen den Grafen
Posadowsky und die agrarische Vertueerungs-
politik. Mehrere Mitglieder der Rechten und
des Zentrums beantragen den Schluß der De-

batte. Ueber diesen Antrag wird auf Ver-
langen Singers namentlich abgestimmt. Der
Antrag wird mit 180 gegen 85 Stimmen bei 3
Stimm Enthaltungen angenommen. Der Antrag
Wangenheim, den Minimalzoll für Rindvieh auf
18 M. festzusetzen, wird in einfacher Abstimmung
gegen einen Teil der Rechten abgelehnt. Ferner
wird abgelehnt der sozialdemokratische Antrag,
bei der Verzollung von Schlachtwiech das Lebend-
gewicht maßgebend sein zu lassen, gegen die
Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen.
Die Abstimmung über den Kommissionsantrag,
den Rindviehminimalzoll auf 14,40 M. für den
Doppelzentner festzusetzen, ist namentlich. Der
Kommissionsantrag (für die Regierung unan-
nehmbar) wird mit 161 gegen 120 Stimmen, bei
3 Stimmenthaltungen, angenommen. Vom Zen-
trum stimmen Ballestrem, Sittart, Müller-Julda,
Stöpel, Fusanget und einige andere gegen den
Kommissionsantrag, von den Nationalliberalen
v. Kaufmann, Helmstedt, Graf Oriola, Börner,
Haas und Hische für den Kommissionsantrag;
der Rest des Zentrums, die Konservativen, die
meisten Antisemiten und die Polen sind für den
Kommissionsantrag. Der Kommissionsantrag
betr. Schafe (Minimalzoll 14,40 M. für den
Doppelzentner) wird in namentlicher Abstimmung
mit 161 gegen 129 Stimmen bei 4 Stimment-
haltungen angenommen. Der Kommissionsantrag
betr. den Mindestzoll für Schweine (14,40 M.)
wird mit 162 gegen 135 bei 4 Stimmenthalt-
ungen angenommen.

Dem soeben erscheinenden Verzeichnis der
Bevollmächtigten zum Bundesrat und der Reichs-
tagsmitglieder ist zu entnehmen, daß gegen-
wärtig von den 397 Mandaten nur 2 erledigt
sind, das des am 2. Oktober verstorbenen Ab-
geordneten Kaufmann für 6. Liegnitz und das
am 23. Oktober niedergelegte des Abgeordneten
Jacobson für 3. Schleswig-Holstein. Von den
395 g. Jt. vorhandenen Abgeordneten gehören
35 zu keiner Fraktion; die übrigen 360 verteilen
sich folgendermaßen: 52 Deutsch-Konservative (dar-
unter 4 Hospitanten), 20 Reichspartei (darunter
1 Hospitant), 10 Deutsch-soziale Reformpartei
(1 Hospitant), 106 Zentrum (4 Hospitanten,
Hannoveraner), 14 Polen, 53 Nationalliberale
(6 Hospitanten), 14 Freisinnige Vereinigung
(1 Hospitant), 26 Freisinnige Volkspartei, 7
Deutsche Volkspartei, 58 Sozialdemokraten.

Der dänische Kronprinz ist zu einem
Besuch des deutschen Kaiserpaars nach Potsdam
und Berlin gekommen und wurde vom Kaiser-
haus freundlich aufgenommen. Die Bevölkerung
der Reichshauptstadt nahm von dem Besuch fast
keine Notiz, während die Presse ihn willkommen
hieß und an den Besuch die Hoffnung knüpfte,
daß in Dänemark nunmehr das allgemeine Be-
dürfnis freundschaftlicher Beziehungen zum deutschen
Reich im Wachsen begriffen sei. Bekanntlich ist
der deutsche Kaiser bei seinem Besuch in Kopen-
hagen von der dortigen Bevölkerung mehr als
unfreundlich behandelt worden und erst nach
Jahren fühlte der dänische Hof das Bedürfnis,
den künftigen König nach Berlin zu schicken. Da
Deutschland die Dänen nicht zu fürchten braucht,
so kann man den Besuch des dänischen Kron-
prinzen zwar als einen Hoffnungsstrahl begrüßen,
aber große Bedeutung wird ihm wohl niemand
heilegen.

Berlin, 29. Oktober. An bestunterrichteter
Stelle wird es als sehr wahrscheinlich angesehen,

daß Prinz Heinrich von Preußen sich nach den
Bereinigten Staaten begibt, um dort an der
Entthüllung des Denkmals Friedrich des Großen
teilzunehmen. Dagegen gilt die Anwesenheit des
Kronprinzen in St. Louis anlässlich der dortigen
Weltausstellung als ausgeschlossen.

Berlin, 30. Okt. Ein Telegramm aus Rom
meldet, der Papst empfing den preussischen Ge-
sandten am Vatikan, Freiherrn von Rotenbahr,
der nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub den
neuernannten Attaché Graf Kanitz dem Papste
vorstellte. Der Papst erkundigte sich eingehend
nach dem Ergehen der kaiserlichen Familie und
sprach die Hoffnung aus, Kaiser Wilhelm bald
in Rom zu sehen.

Hamburg, 28. Okt. Der englische Dampfer
Seang Lond ging während eines Taifuns un-
weit Swatow unter. Die ganze Besatzung, so-
wie die an Bord befindlichen 800 Kulis sind
ertrunken.

Oldenburg, 30. Okt. Der wegen Ermordung
des Oberamtsrichters Becker zu 12 Jahren
Zuchthaus verurteilte Bankier Baden Bruns wurde
wegen Urkundenfälschung noch zu 2 Jahren
Zuchthaus verurteilt, sein Vater wegen Beihilfe
zu 1 Jahr Gefängnis.

Stettin, 29. Okt. Auf dem Felde bei
Stettin wurde die 16jährige Schnitterin Marianne
Urbanial ermordet und beraubt aufgefunden.
Der Thät verdächtig ist der Stiefvater der Er-
mordeten.

Württemberg.

Die württemb. Landtagsersatzwahlen
vom 28. ds. haben insofern ein sehr interessantes
Ergebnis gebracht, als die 2 bisher der Volks-
partei angehörigen Sitze dieser verloren gegangenen
sind. Der Bezirk Baihingen a. G., der seit
vielen Jahren eine Hochburg der Volkspartei
war, ging gleich in der ersten Wahl an den Bund
der Landwirte über, wozu die persönliche Be-
liebtheit des Gewählten, Schultheiß Reichert,
wohl beigetragen haben mag. — Im Oberamts-
bezirk Heilbronn kommt es zu einer Stichwahl
zwischen Oberbürgermeister Hegelmaier und dem
sozialdemokratischen Rosenwirt Schäffler von
Heilbronn. Da sich die Mitglieder der Volks-
partei wahrscheinlich auf die Seite des Sozial-
demokraten werfen werden, so ist in der Stich-
wahl der Sieg des letzteren als wahrscheinlich
anzunehmen. — In Ravensburg wurde, wie von
Anfang an zu erwarten war, der Zentrumskan-
didat Schlichte mit einer überwältigenden
Mehrheit gewählt.

Stuttgart. Am Donnerstag den 23. Okt.
fanden bei der Beratung der Gersten- und Hafer-
zölle vier namentliche Abstimmungen statt. Ein
Antrag auf Schluß der Debatte fand die Unter-
stützung der Abgeordneten Braun, Gröber, Hegel-
maier, Hieber, Hofmann, Maufer, Rembold,
Schrempf; dagegen stimmten August und Hähle.
Bei dem Antrag Heim auf einen Mindest-
gerstenzoll von 6 M. stimmten mit Ja: Schrempf,
mit Nein: August, Braun, Gröber, Hähle,
Hegelmaier, Hieber, Hofmann, Maufer
und Rembold. Kommissionsantrag auf 5,50 M.
Gerstenzoll: Ja: Braun, Gröber, Hegelmaier,
Hofmann, Rembold, Schrempf; Nein: August,
Hähle, Hieber, Maufer. Kommissionsantrag
auf 5,50 M. Haferzoll: Ja: Braun, Gröber,
Hegelmaier, Hofmann, Rembold, Schrempf; Nein:
August, Hähle, Hieber, Maufer. Von den
übrigen 7 Abgeordneten fehlten als krank: Rettner



lkate

**erfioden,
internehl,
ismehl,
ergrüße,
chleimuppen,
eidebohnen
Blaich.**

Preußen sich nach den
um dort an der
Friedrich des Großen
die Anwesenheit des
inlänglich der dortigen
hloffen.
Telegramm aus Rom
den preußischen Ge-
ern von Notenbahn,
as dem Urlaub den
Ranig dem Papste
bdigte sich eingehend
erlichen Familie und
Kaiser Wilhelm bald
er englische Dampfer
eines Laifuns un-
anze Befugung, so-
en 800 Kulis sind
Der wegen Ermord-
ecker zu 12 Jahren
Baden Bruns wurde
och zu 2 Jahren
ater wegen Beihilfe
Auf dem Felde bei
Schutterin Marianne
raubi aufgefunden.
Stiefvater der Er-
g versah wahlen
in sehr interessantes
bisher der Volks-
er verloren gegangen
en a. E., der seit
ra der Volkspartei
Wahl an den Bund
die persönliche Be-
schultheiß Reichert.
— Im Oberamts-
zu einer Stichwahl
Hegelmaier und dem
rt Schäßler von
glieder der Volks-
Seite des Sozial-
o ist in der Stich-
als wahrscheinlich
rg wurde, wie von
er, der Zentrum-
er überwältigenden
erstag den 23. Okt.
Bersten- und Hafer-
mungen statt. Ein
tte fand die Unter-
un, Gröber, Hegel-
Mauser, Rembold,
August und Hähle.
einen Mindest-
mit Ja: Schrempf,
Gröber, Hähle,
n, Mauser und
g auf 5,50 M.
Gröber, Hegelmaier,
ppf; Nein: August,
Kommissionsantrag
: Braun, Gröber,
d, Schrempf; Nein:
Mauser. Von den
als krank: Kettner

und Bayer, als beurlaubt: K. und Fr. Hausmann, ohne Entschuldigung; Hoffmann (Hall), Klotz und Schlegel. Bei der namentlichen Abstimmung über die Mindestgröße für Pferde nach dem Kommissionsantrag am Freitag den 24. Okt. stimmten mit Ja: Braun, Gröber, Hofmann (Ellwangen), Rembold und Schrempf, mit Nein: August, Hähle, Hieber und Mauser. Als krank fehlten: Kettner und Bayer, als beurlaubt: K. und Fr. Hausmann, Hegelmaier, ohne Entschuldigung; Hoffmann (Hall), Klotz und Schlegel.

Stuttgart, 25. Okt. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen soll dem Vernehmen nach ein Projekt für den Bahnhofumbau ausgearbeitet haben, wonach der neue Bahnhof auf dem bisherigen Platz erstellt werden kann. In einer Rathausführung wurde angeregt, falls dieses Projekt sich verwirklichen sollte, zu versuchen, den K. Marstall zu erwerben, um auf diesem Platz die neue Zentralmarkthalle zu erbauen.

Eine billige Kneipzimereinrichtung suchten sich vier Stuttgarter Realschüler im letzten Frühjahr zu erwerben, indem sie in den Kneipzimmern hiesiger Studentenkorps und Vereinigungen die dort befindlichen Schläger, Säbel, Kommerzbücher, Mützen, Säbelförbe usw. teilweise unter Anwendung eines Dietrichs oder falscher Schlüssel entwendeten. Ein fünfter hatte sich wegen Hehlerei zu verantworten. Sie wollten für sich selbst eine ähnliche Verbindung einrichten und ihre Lokal dekorieren. Als Entdeckung drohte, vernichteten sie einen Teil der Gegenstände; doch wurde voller Erfolg geleistet. Die Fruchtschen wurden nachträglich aus der Realschule ausgewiesen. Zwei von ihnen erhielten gestern vor der Stuttgarter Strafkammer je 2 Monate, zwei weitere 1 Woche, der fünfte wegen Hehlerei 2 Wochen Gefängnis.

Ludwigsburg, 28. Okt. Unser verstorbener Mitbürger, Geh. Kommerzienrat Herrn. Frank, hinterließ, wie die „Ludwigsb. Ztg.“ erfährt, eine Anzahl Vermächnisse zu gemeinnützigen Zwecken für hier und umliegende Orte, u. a. für die Werner'schen Anstalten, die Karlsbühne, die 3 Kirchengemeinden hier, dann auch für sämtliche Beamten, Aufseher und Arbeiter der zur Firma Heinrich Frank Söhne gehörigen Fabriken im In- und Auslande. Dessenartige Bezeichnungen haben auf Wunsch des Heimgegangenen zu unterbleiben.

Wädemühl, 29. Okt. General v. Alvensleben hat am Montag die kürzlich restaurierte Gödtenburg bezogen, was von der gesamten Einwohnerschaft festlich begangen wurde.

Freudenstadt, 29. Okt. Das hiesige Elektrizitätswerk, bis jetzt Filiale der Maschinenfabrik Eßlingen, soll in den Besitz der Stadt kommen. Da das Werk zu ca. 12—15 Proz. rentieren soll, so ist es für die Stadtverwaltung kein großes Risiko, das Anwesen, zu ca. 300 000 Mark veranschlagt, in Besitz zu nehmen. In gründlicher Prüfung sollen nun einige Sachverständige aufgestellt werden.

Leitnang, 29. Okt. Auch beim gestrigen Obstmarkt war wieder eine Menge Obst begehrt. Tafelobst kostete 8 M., Mostobst ist im Verhältnis zum letzten Markt etwas zurückgegangen und kostete 5 M.

Obkreiszettel.
Mostobstmarkt Stuttgart, 30. Okt. (Mitgeteilt von dem Verkaufsvermittler Robert Hallmayer in Stuttgart.) Auf dem Nordbahnhof Stuttgart wurden heute 70 Waggons feilgeboten. Davon waren 53 Waggons neu zugeführt, welche in der Hauptsache zu folgenden Preisen per 10 000 Kilo verkauft wurden und im übrigen den angeführten Preiswert besaßen: Waggons: 2 aus Württemberg M. 1150, 1 aus Preußen M. 1150 2 aus Oesterreich M. 1150, 6 aus Böhmen M. 1100—1140, 1 aus Holland M. 1140, 30 aus der Schweiz 9 aus Italien zus. 51 Waggonsladungen zu ca. 10 000 Kilo Mostobst. Nach auswärts wurden heute 7 Waggons verladen. Kleinverkauf zu Markt 5,70—6,10 per Zentner.

Weinpreiszettel vom 28. 29. Okt.
Preise per 5 hl.
Besigheim. Lauffen a. N. Käufe zu 148 und 155 M. — Fellbad. Mittelgewächs zu 100 M.; Mehreres verheilt. — Untertürkheim. Weitere Käufe abgeschlossen zwischen 120 und 130 M. — Ober- türkheim. Menge schlägt vor. Güte besser als erwartet. Gewicht 72, 73 und 80°. Mehrere Käufe zu 140—145 M. — Uslach. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht. — Heilbronn. Mostgewichte wurden ermittelt: 72, 73, 80, 82° Dreißle. Käufe wurden ab-

geschlossen zu 140 M. bei Schwarz Riesling mit Cleverer. — Zwenstein. Noch kein Kauf. Beschaffenheit gut. Käufer erwünscht. — Rundsheim. Käufe zu 135—150 M. für Mittelgewächs, Räßberger zu 170 bis 175 M. 1 Kauf zu 165 M. Noch viel Vorrat. hauptsächlich Bergwein. — Alpegg. Güte schlägt etwas vor; Verkauf heute ziemlich lebhaft zu 140—180 M., noch schöner Vorrat. Erlensbach. Beschaffenheit recht gut. Erster Kauf in Rotwein zu 132 M. — Neustadt. Käufe zu 100 und 105 M. — Enlingen. Verkauf langsam. Preise 120 M. Käufer erwünscht. — Horreim. Preise sind etwas zurückgegangen, heute verkauft zu 115, 120 und 125 M.

Stuttgart, 28. Okt. [Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz.] Zufuhr 600 Ztr. Preis 2,40 bis 3,50 M. für 1 Ztr. — [Krautmarkt auf dem Charlottenplatz.] Zufuhr 1200 Stüd. Preis M. 12.— bis M. 15.— für 100 Stüd.

Ausland.

Paris, 28. Okt. Wie dem „Figaro“ aus Cannes gemeldet wird, werde König Eduard nunmehr bestimmt im nächsten Monat Frankreich besuchen und mehrere Tage dort verweilen. Der König werde an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ eintreffen und wahrscheinlich den vom 8. bis 15. November stattfindenden internationalen Regatten beiwohnen.

London, 29. Okt. Meldungen aus New-York zufolge plant eine Reihe von Mitgliedern des Stahttruffs der Vereinigten Staaten die Errichtung eines Schneedeckentruffs mit einem Kapital von 4 Millionen Dollar.

In Sachen der Weltausstellung in St. Louis ist jetzt ein amerikanischer Kommissar in Berlin eingetroffen, um mit der deutschen Regierung über die Einsetzung eines deutschen Komitees zu unterhandeln.

Die Amerikaner gefallen sich vielfach in uns bestrebenden Exzentriktäten. Besonders in der Politik kennen sie für ihre Absonderlichkeiten keine Grenzen. In einem Jahre findet in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Präsidentenwahl statt. Aber schon jetzt wird die Agitation begonnen. Der Bürgermeister von Cleveland, Mister Johnson, hat sie auf originelle Weise inaugurirt. Er durchreist auf einem Automobil, gefolgt von einem vollständigen politischen Zirkus, die Lande. Dieser Zirkus besteht aus einem Tausende von Personen fahrenden Kiezenzeln, Bänken, Tribünen Janteuils usw. usw. Sobald der Zug in einer größeren Ansiedlung angekommen ist, wird das Zelt aufgeschlagen, eingerichtet, und Herr Johnson hält eine große Agitations-Rede. Nach Schluß der Versammlung wird das Zelt abgebrochen, aufgepackt und fort gehts in die Lande.

Der englische Oberst Swaha hat im Kampf gegen die Somalis schwere Niederlagen erlitten, so daß nur noch ein kleiner Rest der Truppen sich an die Küste flüchten konnte. Nunmehr wollen die Engländer aus Indien neue Truppen an die Somalküste werfen. So sorgen die Engländer mit ihrer Ländergier dafür, daß sie jahraus, jahrein irgendwo in einen Krieg verwickelt sind.

Zu einer Bomben-Explosion in Livorno wird aus Rom gemeldet: Drei Kinder fanden auf dem Domplatz beim bischöflichen Palais einen rauchenden Gegenstand, der, während sie ihn stannend betrachteten, mit furchtbarem Krachen explodierte. Ein Knabe wurde mit aufgerissenen Unterleib mehrere Meter fortgeschleudert, zwei andere schwer verwundet. Die Stücke der Bombe richteten an dem Kirchenportal und den umliegenden Gebäuden furchtbare Verwüstungen an und zerschlugen Mauern und Säune, so daß aus allen Häusern die Menschen auf die Straße flüchteten. Ein Mann will kurz vor der Explosion eine fein gekleidete Dame an der Unglücksstelle gesehen haben, welche fluchtähnlich davongelaufen sei.

New-York, 25. Okt. In Mexiko fanden starke Erdbeben statt, sodas auf weiten Strecken die telegraphischen Leitungen unterbrochen sind. Außerdem ist anscheinend ein neuer Vulkan unweit von Huacila im Gange.

Bränn in Währen, 29. Okt. Gestern Abend stellte sich beim hiesigen Staatsanwalt der Kassier der Rohrbacher Zuckerraffinerie, Friß Richter, mit der Selbstanklage, der Raffinerie in dem vergangenen Jahre 17 000 Kronen defraudiert zu haben. Friß Richter bezog einen Jahresgehalt von 4000 Kronen.

Unterhaltender Teil.

Der Nebel größtes ist die Schuld.

Nach den Erinnerungen eines Bagno-Direktors.
Nr. 108 schwieg. Seine schlichte Erzählung hatte mich tief ergriffen. Ich war fest überzeugt, daß er bis in's Kleinste die Wahrheit gesagt. „Das war eine fatale Affäre!“ sagte ich, um überhaupt nur etwas zu sagen.

„Sie haben Recht, Excellenza!“ erwiderte er, und er fing wieder an zu weinen.

„Das muß ertragen werden, lieber Freund,“ beschwichtigte ich ihn, „die Thänen vermögen an der Sache nichts mehr zu ändern.“

„Und doch sind sie mir ein Trost, sie erleichtern mein bedrücktes Herz.“

„Ich höre, daß Du gerade am heutigen Datum in jedem Jahre einen solchen Anfall von Schwermut hast. Wie kommt das?“

„Heute ist der Geburtstag meiner Flora. Heute vor dreißig Jahren wurden wir getraut, und wenige Jahre später erblickte unser Kind an demselben Datum das Licht der Welt. Der heutige Tag ist für mich bedeutungsvoll. Er bezeichnet die glücklichsten Momente meines Lebens. Jetzt, da ich im Bagno weile, beschleicht mich zuweilen das düstere Gespenst der Verzweiflung. Mein Gedächtnis führt mich noch einmal das längst entschwundene Glück in seinem vollen Umfange vor, und damit bin ich traurig, recht traurig.“

„Seit wann hast Du Deine Familie nicht mehr gesehen?“

„Seit dem Tage meiner Verhaftung, Excellenza. Flora hatte den nichtswürdigen Anschuldigungen Secca's Glauben geschenkt und verachtete mich, weil sie mich für den heimlichen Anbeter Lucia's hielt. Viermal habe ich an sie geschrieben und sie um ein Lebenszeichen angefleht, aber sie würdigte mich keiner Antwort.“

„Und wo ist Deine Tochter geblieben?“

„Der Himmel allein weiß es!“ erwiderte er trampfhaft schluchzend. Ich klingelte nach dem Aufseher, dem im Vorzimmer schon die Zeit lang geworden war.

„Führen Sie Nr. 108 auf die Krankenstation zum Anstaltsarzt“, befahl ich ihm und gab ihm eine Karte für diesen Beamten mit, worin ich den Gefangenen in kurzen Worten empfahl. Am anderen Morgen las ich zu meinem Erstaunen im Rapport, daß er bereits wieder entlassen war. Er hatte sich selbst als „hergestellt“ gemeldet, ein Ereignis, das im Bagnoleben nicht oft vorkommt. Von da ab sorgte ich nach Kräften dafür, daß er von den Aufsehern so menschlich als möglich behandelt wurde. Vor meinem Gewissen konnte ich das wohl beantworten. Wußte ich doch, daß an Nr. 108 nichts mehr zu bessern war. Er hatte sich durch seine tadellose Führung meine Achtung erworben.

Seit meiner Besprechung mit dem Sträfling war etwa ein Jahr verfloßen, da führte ihn mir der Zufall wieder vor die Augen.

Es war ein entzückender Maimorgen. Unten auf dem Bagnohof herrschte bereits ein reges Leben. Zwei Aufseher unterjuchten mit ihren Hämmern die Ketten der Sträflinge und vergewisserten sich noch einmal ihrer Festigkeit. Drinnen im Schlafsaal, wo sie die Nacht zubrachten, war ein ununterbrochenes Reutengelirr hörbar, das in dem Maße wuchs, als die Zeit vorschritt.

Dann begann der Namens-Aufruf.
„Nr. 108 vortreten!“ ertönte das Kommando des wachhabenden Beamten.

„Excellenza!“ rief der Sträfling, in dem ich meinen Schützling erkannte, schüchtern und schleppte sich mit seiner langen Fußkette mühsam einige Schritte vorwärts.

„Nr. 108, Du hast mit dem gestrigen Tage Deine Strafe verbüßt. Von diesem Augenblick ab bist Du frei,“ fuhr der Beamte fort und wandte sich dann zu Nr. 18, einem stämmigen Schmied, und trug ihm auf, dem Erldsten sofort die Ketten abzunehmen.

„Zu Befehl, Excellenza!“

Als der Schmied seine Pflicht gethan, kam Nr. 108 in mein Amtszimmer, um sich seine Papiere anzubitten. Ich gab sie ihm mit einem gewissen Widerstreben, weil ich wußte, daß sie



ihm eher zum Unheil, als zum Guten gereichen würden. Stand darin hinter seinem Namen nicht die unheimliche Remarque:

„Wegen Mordes mit zwanzigjähriger Kettenarbeit bestraft?“ Ich wünschte ihm viel Glück, und er küßte mir dankbar die Hand.

II.

Wenige Wochen darauf fand ich auf meinem Schreibtische unter verschiedenen anderen Papieren einen Bericht des Kgl. Tribunals zu Neapel, der ein gräßliches Verbrechen behandelte. Der Verbrecher war zu lebenslänglicher Einschließung verdammt worden. Er hatte bei einem nächtlichen Raubzuge, den er in Gesellschaft eines gleichgesinnten Kumpanes unternommen hatte, seine leibliche Tochter umgebracht. Bei seiner Verhaftung, die noch auf dem Schauplatze des Verbrechens erfolgte, simulirte er Wahnsinn, doch die Gerichtsärzte hatten bescheinigt, daß er den unnatürlichen Frevel bei voller Ueberlegung begangen. Infolgedessen hatte ihn das Schwurgericht schuldig befunden, und der hohe Gerichtshof verdammt ihn zum Tode durchs Beil. Er würde seine Unthat auch bestimmt mit seinem Leben bezahlet haben, hätte sich nicht der Minister der Gnade für ihn verwandt und ihm die Vergnadigung erwirkt.

Nach Ueberlieferung bei der Veltüre des Verbales eine Gänsehaut. Ein Vater, der seine Tochter umbringt, ist unter allen Umständen ein Scheusal, das keine Nachsicht verdient. Wie hieß der Unmensch? Vergebens bemühte ich mich, die unleserlichen Schriftzüge des Gerichtsschreibers zu entziffern. Als ich damit nicht zu stande kam, legte ich die Akten mißmütig bei Seite. Ich mußte meine Neugierde einstweilen bezwingen. Morgen sollte der neue Sträfling ja bereits durch ein Kriegsschiff nach Ponza übergeführt werden. Da brauchte ich also kaum noch 24 Stunden zu warten, dann sah ich ihn in Person vor mir.

Am anderen Morgen begab ich mich schon früh ins Officium. Um neun sollte der Tochtermörder ja bereits dort eintreffen. Ich habe schon tauende von Verbrechern gesehen, darunter neun, welche einen zwanzigfachen Mord auf ihrem Gewissen hatten . . . aber einen Vater, der sich an seinem eigenen Fleisch und Blut vergriffen, noch nie. Wie mußte dies Ungeheuer aussehen? Mußte ihm die Marke seines Verbrechens nicht vom Schicksal mit eherner Hand in's Gesicht gegraben sein? Mir schien das kaum zweifelhaft.

Draußen klopfte es. „Exzellenza, der Mörder Magno ist soeben angelangt!“ meldete der Kusseher.

„Wer? . . . Magno? Hörte ich recht?“ fragte ich erstaunt.

„So ist es,“ entgegnete der Beamte. „Magno ist mit Nr. 108 identisch, der vor etwa fünf Wochen in Freiheit gesetzt worden, nachdem er eine zwanzigjährige Bagnostrafe verbüßt. Als Mörder ist er kein Neuling mehr!“

„Er soll mir sofort vorgeführt werden. Vorher bringen Sie mir aber die Polizei-Rapporte, die mit dem Schiff gekommen sind, damit ich sie schnell überlese.“

Er brachte sie. Da stand in großen lateinischen Buchstaben der Name meines alten Bekannten und daneben sein Verbrechen.

Tochtermord!

Himmel, wie war das möglich! Das konnte nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Er hatte ja gar nicht gewußt, wo seine Familie sich aufhielt! Hatte er mir nicht auch erzählt, wie sehr er sie liebte? Und jetzt sollte er sein eigenes Kind umgebracht haben? Kaum denkbar.

„Darf er eintreten?“ fragte der Beamte.

Ich nickte beistimmend und wappnete mich mit meiner ganzen Energie, um dem Doppelmörder angemessen zu begegnen.

„Buon giorno, Excellenza!“ jagte er, als ich ihn mit scharfem Blick musterte. Er schien mir noch um 10 Jahre älter geworden zu sein. Sein Kopfhaar war schneeweiß geworden. In seinem Gesicht bemerkte ich tiefe Furchen. Nur die Augen waren viel lebendiger geworden. Sie funkelten in unheimlichem Feuer, so daß auch ich fast glaubte, Magno sei wahnsinnig.

„Wir sehen uns nicht zum ersten Male,“

begann ich, „es scheint Dir hier im Bagno gefallen zu haben. Die Freiheit ist Dir schlecht bekommen.“

„Das ist leider nur zu wahr!“ bestätigte er leise. „Was hat Dich in aller Welt zu dem neuen Verbrechen veranlaßt? Sagtest Du damals nicht, daß Du Deine Tochter abgöttisch liebtest?“

„Ja, Excellenza. Aber als ich die Unglückliche erschah, wußte ich nicht, daß sie mein Kind war!“

„Hättest Du sie nicht gleich nach Deiner Freilassung aufgesucht?“

„Es war meine Absicht, doch ich konnte sie nicht finden. Ein widriges Geschick, hartberzige Menschen und meine Papiere machten mich zum Räuber und Mörder.“

„Erzähle mir, so gut Du kannst, den Hergang. Aber laß nichts fort, und jeze nichts zu! Hörst Du? Ich will klaren Wein haben!“

Fermisches

Eine teilweise Sonnenfinsternis. Am Morgen des 31. October ereignet sich eine partielle Sonnenfinsternis, die in unserer Gegend nur unbedeutend verläuft, aber doch der Beobachtung wert ist, da sie die einzige in diesem Jahre bei uns sichtbare ist. Nach meteorologischer Quelle werden die nächsten beiden Jahre überhaupt keine Sonnenfinsternisse bringen. Der Mond geht diesmal derartig weit nördlich der Verbindungslinie Erde-Sonne als Neumond vorbei, daß sein eigentlicher Kernschatten nördlich an der Erde vorbeifällt und nur der Halbschatten die beiden nördlichen Erdteile Europa und Asien trifft. Für Deutschland erstreckt sich der Mond nur bis zu 1 Viertel in die Sonnenscheibe hinein, und zwar von Rast anfangend um so weiter, je mehr nach Osten und Norden der Standpunkt liegt. Für die Bewohner des westlichen und südlichen Deutschland liegt die Sache noch infolgedessen ungünstig, als die Finsternis gleich nach, ja zum Teil vor Sonnenaufgang beginnt, jedoch der erste Teil davon entweder ganz verloren geht oder durch die Undurchsichtigkeit der tieferen Luftschichten geschwächt wird. Die Erscheinung vollzieht sich um 10, daß bald nach Sonnenaufgang, 7 Uhr 11 Min., sich links oben der Sonnenrand ein wenig eingekerbt zu zeigen anfängt; der Beginn der Finsternis ist um 7 Uhr 16 Minuten zu beobachten.

Wie sollen Wiesen behandelt werden, um höchsterträge liefern zu können?

(Schluß.)

Was die Zeit zur Ausführung der Düngung betrifft, so muß hinsichtlich der Düngung mit Kainit jedenfalls der Herbst als die geeignetste Zeit hingestellt werden. Es liegen gerade neuere Versuche die Moorverfälschung in Bremen vor, die hierfür den besten Beweis geben. Wenn z. B. bei der Anwendung des Kainits erst im Frühjahr in zwei Schritten 16450 kg Hrn ergiebt wurden, so stieg der Ertrag bei der Anwendung schon im Herbst vorher auf 22750 kg. Der Grund für die weniger günstige Wirkung der späten Kainitdüngung dürfte hauptsächlich darin liegen, daß die jungen Pflanzen gegen konzentrierte Salzlösungen sehr empfindlich sind. Junge Gras- und Kleypflanzen können bei der Anwendung erst im Frühjahr durch die Chlorfalte sehr geschädigt werden.

Die Anwendung der Thomashülade geschieht ebenfalls zweckmäßig im Herbst, indem dadurch das Eindringen und Verbreiten derselben im Boden in hohem Maße gesichert wird. Sie kann aber auch unbedenklich erst im Frühjahr, und andererseits auch, was sich besonders bei Wiesen, die im Herbst leicht überschwemmt werden, empfiehlt, gleich nach dem ersten Schnitt geschehen; irgend welche Nachteile sind dabei nicht zu befürchten, während die gute Wirkung unter keinen Umständen ausbleibt.

Als weiteres wichtiges Verbesserungsmittel der Wiesen bezeichnen wir endlich gutes Eggen und Walzen derselben, event. auch zeitweilige Nachsaat. Das Eggen der Wiese ist dem Wedrigen des Grases nach den verschiedensten Richtungen dienlich. Durch dasselbe wird nicht nur das Moos beseitigt und eine zweckmäßige Verteilung der Dünger bewirkt; dasselbe hat vor allem den Zweck, die Wiesenarbe zu lockern und dadurch den Zutritt der Atmosphäre zu verstärken, so die Tätigkeit der Wurzeln zu fördern; zugleich aber auch die Verdunstung der überschüssigen Feuchtigkeit zu begünstigen. — Am besten geschieht das Eggen im Herbst vor und nach der Düngung. Kann dasselbe aus irgend welchen Gründen dann nicht ausgeführt werden, so geschieht es zweckmäßig im Frühjahr, sofort nachdem der Boden genügend abgetrocknet ist. — Das Walzen der Wiesen ist im allgemeinen noch weniger gebührend, trotzdem es sich meist als sehr vorteilhaft erweist. Letzteres ist stets da der Fall, wo sich im Frühjahr ein Auswintern der Wiesenpflanzen oder doch Auffrieren des Bodens zeigt, was namentlich bei hart

wachsendem Frost und Tauwetter und auf etwas humosem Boden eintritt. Hier ist in den meisten Fällen der kümmerliche Pflanzenwuchs allein auf den zu losen Zustand des Bodens zurückzuführen und bewirkt da die Benutzung der Walze sicher rasch Wandel. Gerade auf solchen Wiesen wird auch eine zeitweilige Nachsaat dringend notwendig und ist solche hier stets von bestem Erfolge.

Bei Beobachtung der hier angeführten Punkte tritt die gewünschte Hebung und Verbesserung der Wiesen-erträge sicher schon in kürzester Zeit ein, und ist damit denn auch die Möglichkeit der verstärkten, zugleich verbesserten Viehzucht geboten.

(Der Kellamemord für Kopfwehpillen.) Dem „Morning Leader“ wird aus New-York gemeldet: In Goldspring Long Island, wurde am Samstag als Reklame für eine neue Sorte Kopfwehpillen „Wilhelm Tell“ aufgeführt. Derartige freie Schaustellungen werden oft als Reklame für neue Patentmedizinen veranstaltet. Es fand ein Schwertkampf zwischen Tell und Gessler statt, und dann folgte die Apfelschuß-Szene. Ein junger Barbier namens Volkmann spielte Tells Sohn und der Darsteller des Tell war ein Mann namens Meinel. Dieser ging zwanzig Schritte weit, drehte sich um und feuerte nach dem Apfel auf Volkmanns Kopfe. Es schoß aber zweimal fehl. Die Zuschauer sängen an, Tell wütend auszuschnipfen, worauf dieser den Schuß zum drittenmale versuchte, dabei aber eine Kugel in Volkmanns Stirn schoß. Volkmann stürzte tot nieder. Es gab eine Panik, Frauen fielen in Ohnmacht und einige Männer wollten Meinel lynchen. Der Tumult dauerte die ganze Nacht hindurch.

[Humor des Auslandes.] Herr (auf einer dem Publikum zugänglichen Sternwarte): „Nun, ist der Blick auf den Mars durch dieses Riesenteleskop nicht interessant?“ — Josef: „O ja, aber ich habe schon Interessanteres durch's Schlüsselloch gesehen.“

Mutmaßliches Wetter am 31. Okt. und 1. Nov. Das vorwiegend neblige und trübe, in der Hauptsache trockene Wetter wird am Freitag und Samstag noch fortsetzen.

Am 1. und 2. November. Für Sonntag und Montag ist bei etwas gelinder Temperatur vorwiegend bewölkt, aber fast durchweg trockenes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 30. Okt. (Reichstag.) Die Mindestsätze für Getreide, Pferde, Vieh und Fleisch, Absatz 1 des § 1 des Zolltarifgesetzes, werden in namentlicher Gesamtabstimmung mit 153 gegen 128 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag Albrecht wünscht, daß die Zollbefreiung und Zollermäßigung ohne weiteres auf die Erzeugnisse der Zollauschüsse und Kolonien Anwendung finden. Staatssekretär Frhr. v. Tschelbetski den Antrag Albrecht; ebenso die Abgeordneten Dr. Spahn (Str.) und Dr. Paasche (nil.) Der Antrag Albrecht wird mit 192 gegen 88 Stimmen abgelehnt. Eine längere Debatte entsteht, wann und mit welcher Tagesordnung die nächste Sitzung abzuhalten sei. Der Präsident schlägt vor, die Zolltarifberatung morgen fortzusetzen. Abg. Graf Hompeich (Str.) beantragt, die nächste Sitzung mit Rücksicht auf die katholischen Abgeordneten erst auf Dienstag anzusetzen. Abg. Dr. Barth (freis. Ver.) beantragt, die Zolltarifberatung abzubrechen und die nächste Sitzung erst abzuhalten, wenn der Reichshaushalt vorliegt. Nach längerer erregter Debatte wurde der Antrag Barth gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt und der Antrag Hompeich angenommen. Nächste Sitzung also Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung des Zolltarifs.

London, 30. Okt. Die „Morning Post“ veröffentlicht eine längere Abhandlung, die Roosevelt vor seiner Wahl zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten geschrieben hat über „Pflichten und Verantwortlichkeiten des Präsidenten der Vereinigten Staaten.“ Der Verfasser sagt, in der ganzen Welt gebe es kein Regierungsoberhaupt, dessen Gewalten mit denen des Präsidenten der Vereinigten Staaten verglichen werden könnten.

Berlin, 30. Okt. Den Abendblättern zufolge wurde einem Voten einer hies. Firma, der bei einer Bank A. 17 000 einzahlen wollte, diese ganze Summe im Schalterraum gestohlen.